

Sexualstraftäter, als Erpresser und darüber hinaus als Dieb. Das ist auch die Sicht der Verfolgungsbehörden, die sich in den erhaltenen Strafakten widerspiegelt, angesichts derer es schwerfällt, den Menschen Franz Doms zu finden. Aber das ist das Anliegen von Jürgen Pettinger, der die Dokumente über Franz Doms wieder und wieder und zwischen den Zeilen gelesen hat. Und der Frage nachgeforscht hat, wer denn dieser junge Mann war, der auf einem erhaltenen Gestapo-Foto seinen Hut verwegen schief auf dem Kopf trägt und dabei ernst in die Kamera blickt. Verstand er sich selbst als homosexuell? Hat er in jugendlichem Leichtsinne die Gefahr, die von einer Verfolgung wegen Unzucht wider die Natur, nach jenem § 129 I b des österreichischen Strafgesetzes, der seit 1852 in Kraft war und die gesamte NS-Zeit auch in Kraft blieb, unterschätzt? War er naiv und

unbedarft oder doch eher ein Draufgänger oder ein Strizzi? Fragen, die aus den dürren Informationen, die die Akten liefern, kaum zu beantworten sind, auch wenn man, zwischen den Zeilen lesend, Splitter von Wirklichkeit zu erahnen versucht. Es ist die Sicht und Sprache der Verfolger, die in diesen Dokumenten ihren Ausdruck findet.

Um einen Franz Doms jenseits dieser tendenziösen Berichte zu finden, wählte Jürgen Pettinger den Weg der Fiktionalisierung. Um den Ablauf zu straffen und stringent erzählen zu können, zog er Informationen aus Vernehmungsprotokollen mehrerer Personen in einer Person zusammen, raffte manche Abläufe und ließ sich für Schilderung von Örtlichkeiten wie dem Römerbad auch von Berichten aus anderen Strafverfahren inspirieren. Darüber hinaus ergänzte er Aspekte, die in den Gerichtsprotokollen

vollständig fehlen – so etwa zum Gefängnisalltag und zum Strafvollzug, aber auch zum Ablauf von Franz Doms' Hinrichtung – aus anderen Dokumenten. Auch wenn sich die Abläufe der Verfahren und die handelnden Nebenfiguren mitunter von den Protokollen unterscheiden, so ist an Jürgen Pettingers romanhafter Darstellung nichts erfunden. Er hat die vergilbten Strafakten aus der NS-Zeit mit Leben erfüllt und zeigt uns seinen Franz Doms, der sich von den Quellen abheben mag, aber deshalb nicht weniger wahrhaftig ist.

Andreas Brunner, QWIEN – Zentrum für queere Geschichte

* Dieses und die folgenden Zitate aus dem Strafverfahren gegen Franz Doms vor dem Sondergericht Wien, Wiener Stadt- und Landesarchiv,

Strafsachen, SHv 5615/47

Vollstreckungsta Teil 1

Halb 11 Uhr: Verkündung
der Todesurteile am
heutigen Tage.
Dienst-Tagebuch
Oberpfarrer Köck,
Gefangenenseelsorger, 7.
Februar 1944